

schloß mit der Feststellung, daß man trotz der Schwere der Zeit den Glauben an die Zukunft nicht verlieren dürfe.

Als erster Redner der Tagesordnung sprach der Präsident der Deutschen Handelskammer für Spanien in Barcelona, Wilhelm Schulz, über „Wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den

Auslanddeutschen und der Heimat“.

Er führte aus, daß die Auslanddeutschen, die dem kaufmännischen Berufe angehörten, die für den deutschen Außenhandel gegebenen Stützpunkte seien.

Hierauf sprach Dr. Moritz Kühne über „Arbeit und Kapital im Dienste der deutschen Wirtschaft“. Sicher sei, daß das Kapital in der Hand der Unternehmer der Kapitalbildung und damit der Wirtschaftverbesserung unmittelbarer und mit größerer Sicherheit zugeführt werde als das Kapital in Arbeiterhänden. Wenn die Kapitalistenbildung für weite Schichten der Wirtschaft unzureichend geblieben sei, so dürfe man sich nun nicht etwa einbilden, daß die ausgeglagelten Fehler durch eine Veseitigung des kapitalistischen Systems behoben werden könnten. Nachdem der Redner das kommunistische Idealziel abgelehnt hatte, setzte er sich für einen mehrjährigen Lohnfrieden ein.

Reichsminister a. D. Dr. Hamm, erstes geschäftsführendes Präsidialmitglied des Industrie- und Handelsstaates, sprach dann über „Wirtschaft und Ansprüche der Handelskammern für die deutsche Wirtschaft“. Er führte aus, daß es nicht an Anfängen zu einer Besserung der wirtschaftlichen Lage fehle, es komme darauf an, die Ansätze der Besserung sorgfältig zu pflegen. Hoffnung auf einen Aufstiege könne gezeugt werden, wenn der Staat den Aufstiegskräften zu Hilfe komme. Eine umfassende Politik der Wirtschaftsförderung sei nicht zuletzt auch die unabweichliche Folge der Annahme des Young-Plans. Die Grenze berechtigter Sozialpolitik liege in der Leistungskraft der Volkswirtschaft. Zum Schluß betonte der Redner, daß die Kreise der gewerblichen Wirtschaft sich tauglichen Plänen der neuen Reichsregierung auf

Erzielung eines angemessenen Preises für landwirtschaftliche Erzeugnisse

nicht verlassen würden. Schließlich sprach der Präsident des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn, Dr. C. F. von Siemens, über „Das alte und das neue Reichsbahngesetz“. Er führte mit besonderem Nachdruck aus, daß die finanzielle Lage der Reichsbahngesellschaft stets günstig erhalten werden müsse, damit der Beschaffung neuer Kapitalien zu möglichst billigen Zinssätzen keine Schwierigkeiten erwachsen, da sonst die Gesellschaft ihrer Verpflichtung, den Verkehr zu entwickeln und den veränderten Verhältnissen anzupassen, nicht entsprechen könne.

Die Entschleunigungen.

Die Tagung fand ihren Abschluß mit der einstimmigen Annahme einer Entschleunigung, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird, daß die Wirtschaft nur gedeihen könne, wenn den Betrieben wieder ein angemessener Ertrag gegeben und die Erneuerung des Sach- und Geldkapitals möglich gemacht werde. Staats- und Wirtschaftspolitik verlangten eine grundsätzliche Wendung in der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Zu dem doppelten Ziel der Hebung der Produktivität der deutschen Gesamtwirtschaft und der Ordnung der öffentlichen Finanzen wäre die Grundlage eine möglichst geringe Belastung des nationalen Arbeitstrages. Für die Handelspolitik dürfte auch weiterhin nur der Gesichtspunkt des überwiegenden Nutzens für die Gesamtheit entscheidend sein. Die Ausfuhrbedürfnisse der Industrie müßten durch Erhaltung und Ausbau geeigneter Handelsverträge möglichst gefördert werden.

Telegrammwechsel Brüning-Schober.

Deutsch-österreichische Beziehungen.

Der Deutsche Reichskanzler Dr. Brüning hat an Oesterreichs Bundeskanzler Dr. Schober folgendes Telegramm gerichtet: Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen, hochverehrter Herr Bundeskanzler, nach meiner Erneuerung zum Reichskanzler die aufrichtigsten Grüße zu senden und auch namens der neuen Reichsregierung erneut zum Ausdruck zu bringen, wie herzlich und unerschütterlich sich das deutsche Volk mit seinen Brüdern in Oesterreich verbunden fühlt.

Bundeskanzler Dr. Schober erwiderte mit folgendem Telegramm: Für die freundschaftlichen Grüße und für die Feststellung der unübertrefflichen und herzlichen Verbundenheit des deutschen Volkes im Reich und in Oesterreich danke ich Ihnen, hochverehrter Herr Reichskanzler, aufrichtig. Zudem ich Ihre Grüße auch im Namen der österreichischen Bundesregierung auf das wärmste erwidere, wünsche ich Ihrer Kanzlerschaft den besten Erfolg und bitte Sie und die Reichsregierung, der innigsten brüderlichen Anteilnahme an den Geschicken Deutschlands versichert zu sein.

Besserung der Arbeitsmarktlage.

Langsames Sinken der Erwerbslosenzahl.

Dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die zweite Märzhälfte zufolge hat sich die Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt weiter durchgesetzt und gegenüber der Erleiderung in der ersten Märzhälfte weiter vor sich. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 31. März in der Arbeitslosenversicherung 2 053 387, das bedeutet gegenüber dem 15. März eine Abnahme von 204 326, und in der Arbeitslosenversicherung 2 937 710, was eine Zunahme von 72 928 gegenüber dem 15. März bedeutet. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug mithin nach den Vormeldungen der Landesarbeitsämter am 31. März 2 347 077, das sind 256 900 mehr als im Vorjahre.

Kleine Nachrichten

Die Trauerfeier für die Königin von Schweden.

Rom. Für die Königin von Schweden fand in der deutschen evangelischen Kirche in Rom eine feierliche Totenandacht statt. Das Orchester spielte Händels Largo, worauf auf besonderen Wunsch der heimgegangenen Königin der Choral „So nimm denn meine Hände“ erklang. Die Gedächtnisandacht hielt ein schwedischer Geistlicher, während der deutsche Pfarrer von St. Peter- und Paulus das Gebet sprach. Die Zeremonie leitete König Gustaf von Schweden der Kaiser, an der auch der König von Italien, Mussolini und sämtliche Minister der italienischen Regierung, der Prinz von Hessen, die Prinzessin von Baden, die kaiserliche Familie Fürstentum, der deutsche Botschafter sowie die übrigen in Rom akkreditierten Diplomaten teilnahmen.

Rundgebung gegen die Sowjetunion.

Paris. Von dem Gebäude der Pariser Sowjetdelegation wurde nachts eine Tafel mit den Hohenzeichen der Sowjetunion abgerissen. Nach den Täter wird gefahndet.

Nominierung eines weiblichen Senators in U. S. A.

Chicago. Nach einem leidenschaftlichen Wahlkampf, bei dem Feuerwagen, Bomben und ein Entführungsvor-

versuch eine Rolle spielten, wurde Frau Ruth McCormick, Witwe des Senators McCormick, zum republikanischen Kandidaten von Illinois für den Senat nominiert. Sie hat gute Aussichten, der erste weibliche Senator der Vereinigten Staaten zu werden. Ihr im Wahlkampf unterlegener Gegner war der Senator Charles Deneen.

Auffstandsbewegung in Brasilien.

Buenos Aires. In dem brasilianischen Staat Parahyba (nördlich von Pernambuco) ist eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen.

Wiederum ergebnislose Ministerpräsidenten-Wahl in Sachsen.

Die heute im Landtag vorgenommene Wahl des Ministerpräsidenten verlief wiederum ergebnislos. Es entfielen 43 Stimmen auf Dr. Schied, 5 Stimmen auf Dr. Kühz, 32 Stimmen auf Heißner, 12 Stimmen auf Renner, 1 Stimmentzettel war unbeschrieben.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. April 1930.

Merktblatt für den 11. April.
Sonnenaufgang 5¹¹ | Mondaufgang 11¹¹
Sonnennuntergang 18¹¹ | Monduntergang 24¹¹
1921: Kaiserin Auguste Viktoria gest.

Der Sonntag vor Ostern.

Und nun nach Palmarum oder „Dominica palmarum“, wie man ihn auch nennt, den Palmsonntag. Es ist der Sonntag vor Ostern, und er führt seinen Namen nach den Palmen, die Jesu bei seinem Einzug in Jerusalem auf den Weg gestreut wurden. Und deshalb sagt man wohl auch „grüner Sonntag“, wenn man von ihm spricht. Zur Erinnerung an das Palmenstreuen pflegt man in der katholischen Kirche am Sonntag vor Ostern die Gotteshäuser mit Palmen zu schmücken, und es findet die Palmweiche statt, indem vor dem Hochamt die zum Herumtragen in der Prozession bestimmten Zweige von Palmen oder anderen Bäumen geweiht werden. Diese Zweige werden dann als Segenbringend aufbewahrt. Viele wollen in der Palmweihung eine Erinnerung an den uralten Brauch, zu Beginn des Frühlings grüne Zweige zu sammeln und mit ihnen die Häuser zu schmücken, sehen. Diesen Brauch übten nicht nur die Germanen, sondern auch die Griechen, die Perser und die Indier. Im Mittelalter wurde in der morgenländischen Kirche am Palmsonntag häufig der Einzug Christi theatralisch dargestellt. Mit einem Reiter an der Spitze zogen die Bewohner der Dörfer auf Wegen und Straßen umher, und Männer, Frauen und Kinder trugen Zweige, die an den Einzug in Jerusalem erinnern sollten. Mit den Zweigen, die man trug, ging man dann in die Kirche, um sie weihen zu lassen. Wenn sich der Zug zerstreut hatte, nahm man die Zweige mit nach Hause und steckte sie an das Dach oder stellte sie als Glückbringend in Gärten und auf Feldern auf. Manchmal allerdings artete der Palmsonntagszug in arger Weise aus. Es wurde zum Beispiel in der Projektion ein hölzerner Sessel mit einem Hirse Christi darauf mitgeführt und allerlei Unjut getrieben. Einen solchen „Palmeisel“ kann man noch heute im Germanischen Museum in Nürnberg sehen. Im alten Wganz prägte man für den Palmsonntag besondere Denkmünzen, die dann als Geschenke an Freunde und Bekannte von Hand zu Hand gingen. Im späteren Mittelalter galt der Sonntag vor Ostern häufig als Tag der Snaeden. Weltliche und kirchliche Behörden benutzten ihn, um Sünder und Verbrecher von ihren Strafen zu befreien; Leibstrafen und Geldbußen wurden erlassen, und wer in Schuldhaft saß, erlangte an diesem Tage die Freiheit wieder. Hier und dort kennt man in ländlichen Gegenden bis zum heutigen Tage noch den „Palmbaum“, den man aussäht, um ihn mit allerlei bunten Sachen und mit Früchten zu schmücken, wie man das bekanntlich auch mit dem „Maibaum“ zu tun pflegt.

Kirchenvorstands-Sitzung. Dienstag den 8. April hielt von

Nachmittag 5 Uhr ab der vollzählige Kirchenvorstand im Kirchenvorstandszimmer der Pfarre unter Pfarrer Richters Leitung seine Aprilmonatsversammlung. Unter a) Eingänge wurde ein Prospekt über die kirchliche Befestigungsvorrichtung vorgelegt. Ueber die Freidenkerbewegung wird gesprochen. Es wurden Mitteilungen über die diesjährige Jugendweiche gegeben. Drei Rechnungen über Orgelreparaturen der Gebrüder Lehmsch-Dröben werden vorgelegt und deren Bezahlung wird beschlossen. Unter Punkt 2 der Tagesordnung saß man Beschluß zu 3 Kirchensteuerbesuchen. Zu Punkt 3 der Tagesordnung „Friedhof“ beschließt man nach den Anträgen des (Ehren-)Friedhofsausschusses. Es werden die Rechnungen über den Mauerbau längs des Duanghischen Gartens und am Ehrenfriedhofeingang, den Erneuerungsbau an der alten Leichenhalle, die Verbesserung eines Grabmals nach der südböhmischen Erde des Friedhofs vorgebracht und die Zahlung der Beträge, soweit sie noch nicht genehmigt, an die Firma Bertholdt beschlossen. Man sieht weiter vor, an der Südfseite den vollständig schadhaften Zaun neu zu errichten. Für die Bepflanzung der bereits vergebenen Grabstellen waren bindende Beschlüsse gefaßt, um der Würde des Friedhofs zu entsprechen, eine Einheitlichkeit zu schaffen. Die Verwendung von Koniferenbäumen als Blumensäulen auf Grabstellen soll möglichst unterbleiben, wenn es nicht möglich ist, sie im grün bewachsenen Grabhügel zu verbergen. Die schadhaften Friedhofswewe sollen verbessert werden, und es erbitet sich die Herren Kunze-Sachsendorf und Kirchner-Grumbach, das in Gruben angeforderte Material kostenlos anzufahren, wofür ihnen der Dank des Vorstands wird. 4. Am Dialonat machen sich in einer Wohnung einige Erneuerungsarbeiten nötig, die zur Ausführung dem Bauauschuß überwiesen werden. Zu Punkt 5 der Tagesordnung „Verwendung der Erträge des Opferfestes“ wird zunächst mitgeteilt, was in den verschiedenen Verhältnissen eingelegt war. Die Bücher für Postanweisung in der alten Jakobikirche will man neu beschreiben. Auf dem neuen Friedhofe will man in der Nähe des Friedhofeinganges eine neue, jeden Abend abzunehmende Sammelbüchse mit der Aufschrift „Für Erneuerung und Erweiterung der Kapelle“ an einer Linde anbringen. Pfarrer Richter wünscht, daß auf dem Friedhofe eine Tafel zum Aufhang käme, die die wichtigsten Paragraphen der Gottesackerordnung trage. Nach Verlesen der Verhandlungsprotokolle fand die Tagung gegen 7 Uhr ihr Ende. Im Anschluß an die Sitzung besichtigte man in der Nikolaiskirche die provisorische Aufhängung anderer Beleuchtungskörper. Man ist der Meinung, es sei der alten gebliebenen Kirchenbeleuchtung zu beifallen, aber bei dem nötigen Umbau der Lichtleitung einige Stromkreise einzubauen, um nicht veranlaßt zu sein, stets alle Beleuchtung einzuschalten.

Der Hauptauschuß für das 3. Gauschießen des Ostergesbirgischen Schützengaus tagte gestern abend im „Ader“. Nach begrüßenden Worten dankte Präsident Kantor Hienzsch Herrn Bürgermeister Dr. Kronseld für die Übernahme des Vorsitzes im

Ehrenausschuß, sowie den Herren Rittmeister von Schönböcker und Oberlehrer Kühne für ihren Beitritt zu demselben. Ein Bild von dem Stande der Vorbereitungen gaben die Berichte der einzelnen Ausführenden. Kommandant Rost beleuchtete die Arbeit des Schießauschusses, die sich zunächst hauptsächlich um die Erneuerung des Schießstandes dreht. Ein rechnerischer Ueberschlag beziffert die Kosten auf rund 1500 Mark. Ihre Bewilligung bleibt als reine Schönsache der Hauptversammlung am 28. April vorbehalten. Oberlehrer Kühne erläuterte die Idee des geplanten Festzuges als eines solchen des feierlichen Handwerks. Die Mitwirkung des Rittmeisters versicherte Rittmeister von Schönböcker. Für den Schmiedungsausschuß erbat sich Oblt. Rühr Direktorin, die Finanzfrage berätend, Oberzahnmeister Ruppert. Man traf die Auswahl der Plakate und Festreden und stellte die Entschleunigung über ein Feuerwerk noch zurück. Weiter wurden allgemeine Fragen behandelt.

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu feiern ist morgen Freitag dem Uehler Heinrich Ehrhardt und seiner Ehefrau vergönnt. Eine seltene geistige und körperliche Rüstigkeit und Frische ist dem Jubelpaar noch beschieden. Lange Jahre war der Jubelbräutigam bei der Firma Eger & Koch beschäftigt, bis ihn das Alter zwang, den Hobel aus der Hand zu legen. Wir bringen beiden zum goldenen Jubelste die herzlichsten Glückwünsche dar. Mögen ihnen noch viele freundliche Stunden in voller Gesundheit beschieden sein!

Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz kam morgen Freitag ihre diesjährige Hauptversammlung bei Pöppeln in der Alten Post ab.

Die Vereinigung mitteldeutscher Ortsmuseen hält ihre 14. Tagung am Sonntag, dem 27. April, in Meissen ab. Die Vereinigung deren Geschäfte durch den Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, Dr. Friedrich Schulte, geführt werden bezweckt die Klärung und Förderung des Museumsgedankens in Mitteldeutschland. Sie hat von ihrer Gründung an, die am 12. September 1920 in Leipzig erfolgte, eine möglichst wenig festgelegte, bewegliche Form gehabt und ist bis heute statutenlos geblieben. Sie hält regelmäßig ein- bis zweimal im Jahre Wanderversammlungen ab und gibt seit 1928 auch eine gedruckte Korrespondenz heraus, die als Beilage der „Mitteldeutschen Wäiter für Völkerverständnis“ vierteljährlich erscheint. Die Geschäfte der Meißner Tagung werden durch Stadtarchivar Dr. Gropius Meissen, erledigt. Geplant ist neben einer Fachsitzung und einer Stadtführung eine öffentliche Sitzung, in der Dr. Walter Hentschel über „Bildende Kunst in Meissen vom 13. bis 18. Jahrhundert“ und Dr. Walter Uhlmann über „Die geschichtliche Bedeutung der Heimatmuseen“ sprechen werden.

Waldläuferplage. Nach dem Wirtschaftsministerium eingegangenen Berichten ist in diesem Jahr in zahlreichen Gemeinden mit dem massenhaften Auftreten des Waldläufers gerechnet werden, und zwar voraussichtlich in folgenden Verwaltungskreisen (Amtshauptmannschaften und Stadtgebieten): Jützin, Baugen, Kamenz, Pirna, Dresden, Meissen, Großenhain, Zwickau, Oschatz, Grimma, Leipzig, Borna, Rochlitz, Glauchau. Rücksicht auf die großen Verderben, die dieser Schädling der Land- und Forstwirtschaft, insbesondere dem Obst- und Gartenbau zufügen kann und durch welche die Betroffenen in ihrer wirtschaftlichen Existenz schon auf schwerste geföhrt werden sind, liegt eine tatkräftige Bekämpfung und möglichst vollkommene Vernichtung im volkswirtschaftlichen Interesse. Als Bekämpfungsmoßnahmen kommen in Frage: Sammeln der Waldläufer und der Engerlinge, sowie Schonung der natürlichen Feinde der Engerlinge, nämlich des Maulwurfs und der Enten.

Auskunft über Postfachschlösschen. Bei Antünftigkeiten in Zeitungen und Geschäftspapieren werden oft ohne nähere Angaben über die hinter der Anfündigung stehende Person die Schließfachnummer angegeben, unter der Briefe usw. an diese Person zu senden sind. Es könnten Fälle vorliegen, in denen es erwünscht ist, vor dem Beginn des Briefaustausches Näheres über die Person, die das bekanntgegebene Schließfach benutzt, zu erfahren. Das kann nur durch Rückfrage bei dem das Schließfach in betracht kommenden Postamt geschehen. Es waren Zweifel laut geworden, ob die Postanstalten mit Rücksicht auf die Wahrung des Briefgeheimnisses berechtigt seien, erbetene Auskunft zu erteilen. Im Amtsblatt des Reichspostministeriums wird nunmehr bekanntgegeben: Nach Ziffer 1 Abs. 2 der Grundzüge für die Ueberlassung verschließbarer Briefholungsstufen, die der Fachinhaber als rechtsverbindlich anzuerkennen hat, erfolgt die Ueberlassung eines Schließfaches nicht zu dem Zwecke, dem Fachinhaber die Geheimhaltung seines Namens und seiner Wohnung zu ermöglichen. Es bestehen daher keine Bedenken dagegen, daß die Postanstalten auf Anfragen nach der Anschrift des Inhabers eines bestimmten Schließfaches Auskunft erteilen.

75jähriges Jubiläum des Leipziger Missionshauses. Wenn jemals das beinahe zu Tode gedehnte Wort von dem Belichten das im Verborgenen blüht, seine Berechtigung gehabt hat, so im Blick auf jenes Haus, das in äußerer und innerer Schlichtheit ja Uermlichkeit auf der Carolinenstraße zu Leipzig steht und im Mai dieses Jahres die 75. Wiederkehr des Tages seiner Grundsteinlegung erlebt: das Haus der e.-luth. Leipziger Mission! Von Dasein dieses Hauses errät der Baebeder oder sonst irgendein anderer Reislehrer auch nicht ein Sterbenswörtchen. Keine Fanfare müht sich um sein Anleben. Es steht auch nicht eingetragen in der amtlichen Liste der Leipziger Bildungsanstalten. Es sonnt sich nicht im Glanze behördlicher Gunst. Es ist den allermeisten Leipziguern nicht einmal dem Namen nach bekannt und doch birgt dieses Askenbrödelhaus eine Brunnenstadtdeutsch-christlicher Kultur, eine Bildungsstätte von weltweiter Bedeutung: das Seminar der lutherischen Weidenmission! In sieben langen Jahren vermittelt es den Seminaristen eine gründliche humanistische und theologische Durchbildung für den Dienst auf den Missionfeldern Indiens und Afrikas. Eine Reihe von hervorragender Lehrkräfte hat im Laufe der 75 Jahre in diesem Institut gewirkt, und noch viel größer ist die Reihe tüchtiger Männer, die draußen in Indien und Afrika und auch in der deutschen Heimat mit Dankbarkeit auf ihre Studienzeit im Missionshaus zurückblicken. So dürfte es denn auch für die breitere Öffentlichkeit eine einfache Pflicht der Dankbarkeit sein, diesem Haus mit seinen Segenswirkungen über drei Erntezeiten hin in seinem Gründungsmonate mit besonderer Wertschätzung zu gedenden.

70 000 Kaufmannslehrlinge wollen die Tüchtigsten werden. Dieses hohe berufliche Streben verbindet die große Zahl der Kaufmannslehrlinge, die heute im Deutschnationalen Handlungsgesellen-Verband zusammengeschlossen sind. In einem Befragungsbuch hat ihr berufliches Wollen seinen Niederschlag gefunden. Eine wertvolle Förderung erfährt es durch das an Anfang und während reicher Bildungswesen des Verbandes, das aus seinem Verantwortungsgelände gegenüber dem kaufmännischen Nachwuchs entstanden ist. Von diesem Bildungswesen haben neben anderen Einrichtungen in den letzten Jahren die kaufmännischen Berufswettkämpfe eine besondere Bedeutung er-